

Weißer Erzähler.

XIII. Jahrg.

N. 69.

Subscriptions - Preis.

Für den ganz. Jahrg. 1 th. 10 sg.
„ ein Vierteljahr = 12 :
„ einen Monat = 4 :



Erscheint wöchentlich:

Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Donnerstag, den 13. Juni 1844.

Aus dem schlesischen Gebirge.

(Von Freiligrath.)

„Nun werden grün die Brombeerhecken,
Hier schon ein Weilchen, — welch ein Fest!
Die Amsel sucht sich dürre Stecken
Und auch der Buschfink baut sein Nest.
Der Schnee ist überall gewichen,
Die Koppe nur steht weiß in's Thal;
Ich habe mich von Haus geschlichen,
Hier ist der Ort, — ich wag's ein Mal:
Rübezah!

So bin ich froh denn hergelaufen
Mit meiner rich'gen Ellenzahl,
Ich will nicht betteln, will verkaufen!
O, daß er käme, Rübezah!

Rübezah!

Wenn dieses Päckchen ihm gefiele,
Vielleicht gar bät' er mehr sich aus!
Das wär mir recht! Ach! gar zu viele
Gleich schöne liegen noch zu Haus.
Die nähm' er alle bis zum lehren!
Ach, fiel auf dies doch seine Wahl!
Dann löst' ich ein selbst die versetzten, —
Das wär' ein Jubel! Rübezah!

Rübezah!

Hört er's? ich seh' ihm dreist entgegen!
Er ist nicht bös! Auf diesen Block
Will ich mein Leinwandpäckchen legen, —
Es ist ein rich'ges volles Schock!
Und sein! Ja dafür kann ich stehen,
Kein bess'res wird gewebt im Thal. —
Er läßt sich immer noch nicht sehen,
Drum frischen Muthes noch ein Mal:
Rübezah!

Kein Laut! — Ich bin in's Holz gegangen,
Dafz er uns hilft in unfrer Noth!
O, meiner Mutter blasse Wangen, —
Im ganzen Haus kein Stückchen Brot!
Der Vater schritt zum Markt mit Fluchen, —
Fänd' er auch Käuser nur einmal!
Ich will's mit Rübezah versuchen, —
Wo bleibt er nur? — Zum dritten Mal:
Rübezah!

Er half so vielen schon vor Zeiten, —
Großmutter hat mir's oft erzählt, —
Ja, er ist gut den armen Leuten,
Die unverschuldet Elend quält.

Dann trat' ich froh in's kleine Zimmer
Und riese: Vater, Geld genug!
Dann flucht' er nicht, dann sagt' er nimmer:
Ich web' Euch nur ein Hungertuch!
Dann lächelte die Mutter wieder
Und tischt uns auf ein reichlich Mahl!
Dann jauchzten meine kleinen Brüder, —
O käm', o käm' er! Rübezah!

Rübezah!"

So rief der dreizehnjähr'ge Knabe;
So stand und rief er, matt und bleich.
Umsonst! nur dann und wann ein Rabe
Flog durch des Gnomen altes Reich.
So stand und paßt' er Stund' auf Stunde,
Bis daß es dunkel wurd' im Thal,
Und er halblaut mit zuckendem Munde
Rief durch die Thränen noch ein Mal:
Rübezah!

Und dann ließ er das busch'ge Fleckchen
Und zitterte und sagte: „Hu!”
Und schritt mit seinem Leinwandpäckchen
Dem Jammer seiner Heimath zu.

Oft ruh' er aus auf moos'gen Stelzen,
Matt von der Bürde, die er trug. —
Ich glaub', sein Vater webt dem Kleinen
Zum Hunger bald das Leichtentuch!

Rübezahl!

Die Kameraden.

(Fortsetzung.)

„Das Dorf, wo ich zuletzt wohnte, ist niedergebrannt,“ fuhr sie fort. „Ich hatte es recht gut dort! Ich war als fränke, halb geisteszerrüttete Bettlerin hingekommen, aber sie hatten mich ausgezogen und gepflegt. Da ich hergestellt, und ruhiger geworden war, wurden die Kinder des Dorfes mein Trost und Glück. Ich lehrte sie stricken, spinnen, nähen und beten — auch einigen lesen und schreiben. Nun haben die armen Leute selbst alle flüchten müssen! Ich habe keine Kinder mehr, — da bin ich ausgewandert, um nach meiner Heimat zu gehen, wo ich seit 25 Jahren nicht gewesen! — Ob mich noch Einer kennen wird, ich weiß es nicht! — Aber doch, in meiner Jugend habe ich dort Manchem Gutes gethan! Kränke gepflegt und Wöchnerinnen, und Kinder behütet und belehrt. Sie werden nun herangewachsen sein und dessen gedenken, und mir ihre Kinder wieder anvertrauen, damit ich ein stilles Wohnplätzchen finde, bis an mein Ende!“

„Aber Ihr seid ohne Geld,“ — sprach Annchen ängstlich, — „wie weit habt Ihr denn noch?“

„Zwanzig Meilen, und darüber! O ich hätte den Weg zurücklegen können, denn ich besaß so viel — allein die Kroaten haben mich vorgestern ausgeplündert, und mir die wenigen Sparpfennige genommen!“

„Und Ihr wollt dennoch weiter gehen, jetzt, da die Winterkälte täglich beginnen, hoher Schnee fallen kann?“ fragte Annchen ängstlich.

„Ja, gute Frau,“ sprach Kathy lippeschüttelnd, „das ist bedenklich! Ich weiß auch, was zu Fuß reisen heißt. Aber —“

„Ich muß wohl!“ unterbrach die Fremde sie seufzend.

„Nein, nein, Ihr müßt nicht!“ rief Annchen bewegt aus. „Ach, Mutter, liebe Mutter!“ — sie fiel Kathy um den Hals — „ich will doppelt fleißig sein, ach lasst die arme Frau hier bleibien! Ich bitte Euch, Mutter!“

„Ja, ja doch, herzlich gern!“ erwiderte Kathy gutmütig.

„Gottes Segen über Dich, Du Engelskind!“ sprach die Fremde, und die Thränen drangen aus ihren Augen. „Ach, solche Kinder sind ein Segen! Eine solche Tochter!“ — — und zitternd sank sie in den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, und weinte bitterlich. —

So blieb die Fremde denn im Hause. Sie

nannte sich Frau Werner. Kathy und Annchen stateten sie mit besseren Kleidungsstücken und Wäsche aus; sie ging ihnen in der Wirthschaft zur Hand, spann, nähte, wusch, verrichtete Alles so geschickt, sauber und fleißig, sprach stets so sanft und versändig, daß sie bald von Allen geliebt und geachtet wurde. Sie aber hing sich mit einer Liebe, Sorge und Zärtlichkeit an Annchen, der sie das neue friedlich sichere Loos verdankte, daß diese dadurch eine zweite Mutter gewonnen zu haben schien.

Es verging ein Monat nach dem andern.

Kathy wunderte sich, daß weder Gotthelf noch Waldmann sich zeigten; es war aber sehr natürlich, denn als sie nach ihrem Arrest um Urlaub batzen, schlug ihn der Rittmeister streng ab, da sie ihn überschritten hatten. Sie wagten es nun nicht, so bald wieder ihn von Neuem zu bitten. — Das Nichterscheinen dieser Gäste that Kathy leid, doch freute sie sich dafür, daß ein anderer Guest, der Major, ebensfalls wegblieb, und sie dachte öfters: besser, daß sie Beide fehlen, als Beide kommen. — Der Major hatte ein Commando erhalten, das ihn seit mehreren Wochen aus seinem Standquartier entfernt; allein er wurde zurück erwartet, und der größte Theil seiner Leute stand noch im Dorf.

So war die Weihnachtszeit herangekommen. Da erschienen am ersten Christfesttage Nachmittags Gotthelf und Waldmann zur Freude Kathy's und Annchen's, die Beide aufs herzlichste begrüßten. Frau Werner war eben im Nebengemach beschäftigt gewesen, und trat ein. —

„Ach!“ — rief sie aus, als sie die Fremden erblickte — „ja, sie sind es wahrhaftig! Ach, kennt Ihr mich noch, Ihr, meine Netter?“

Beide erkannten sogleich die arme Frau, der sie im Walde das Leben gerettet, und die Freude dieses Ereignisses steigerte die des Besammlungs noch höher. Frau Werner mußte erzählen, wie es ihr ergangen sei. Sie berichtete, daß sie, durch ein herzliches Gebet zu dem Muttergottesbilde im Walde, gestärkt, mit wahren Trost und wahrer Erhebung nach Hause gekommen sei. Es sei ihr zu Muth gewesen, als habe eine tröstende Stimme zu ihr gesagt: „Du hast Dein Letzte weggegeben, von nun an muß es besser mit Dir gehen!“ — Freilich kam es Anfangs noch trauriger, denn der Feind überfiel unser Dorf, und brannte es nieder. Ich wanderte aus, sand hier und dort nur flüchtige Aufnahme, wollte endlich nach meiner Heimat, wurde geplündert, kam hierher; und geht es nun nicht besser?“

Unter solchen Gesprächen ging der Nachmittag hin. Doch so schnell die Stunden verflogen, verfaulten dies Mal die pflichtgetreuen Soldaten doch die Stunde der Rückkehr nicht, sondern waren zu rechter Zeit wieder im Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Greignisse in Oberschlesien im Mai 1844.

Unglücksfälle. a. Brandshäden.

Wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit:

Zu Miottel Lubl. Kr. 1 Kuhstall und 1 Dachstuhl; — zu Groß-Gorczütz Ratib. Kr. 1 Viehstall.

Aus unbekannten Ursachen: Zu Lissowiz Lubl. Kr. 2 Bauergehöfte, 2 Stallungen und 5 Scheuern; — zu Waldorf Neiss. Kr. 2 Gärtnерwohnungen; — zu Pohlsdorf Tost-Gleiw. Kr. 1 Dachstuhl; — zu Wilscha Rybn. Kr. 1 Schmiede; — zu Warschawitz Kr. Pleß 1 Scheuer; — zu Jerolischütz Creuzb. Kr. 1 Bauergehöfte, mit welchem 10 Stück Rindvieh verbrannten; — zu Alt-Rosenberg Rosenb. Kr. 1 Gesindehaus nebst Stall, Holzschruppen und Schüttböden; — zu Brczesniz Ratib. Kr. 4 Bauergehöfte, 4 Gärtnert. und 1 Häuslerst.; — zu Wioschütz Cosel. Kr. 2 Bauergehöfte und 1 Häuslerst., wobei eine 70jährige Wittwe von den Flammen so verletzt wurde, daß sie nach wenigen Stunden verschied; — zu Carlsruhe Opp. Kr. die Besitzung eines Schmiedes; — zu Schimischow Gr.-Strehl. Kr. 1 Scheuer; — zu Wierichsel Falkenb. Kr. 1 Häuslerst.; — zu Türmiz Leobsch. Kr. 3 Gärtnert., 2 Auszughäuser und 3 Scheuern.

(Beschluß folgt.)

Unser Kostüm.

Giebt es wohl etwas Unmuthloseres, etwas Unkleidfameres, als unsere jetzige Männertracht? Wann erscheint der Erlöser von diesem Zwang, von dieser Geschmacklosigkeit? Welcher Unverstand dictirte das Gesetz, daß der Frack anständiger sei, als der Negerrock? Wer erfand die Weste, die uns die Rippen zwängt, den Magen preßt und dem Wachsthum der Brust so schädlich ist? Und nun das Beinkleid mit seinen Stegen! Ist es nicht eine höllische Erfindung? Kann etwas uns gräßlicher tyrannistren, als dieses gehämpte Wesen? Hosenstege und Hosenträger, die immer im Zwiespalt liegen; welche Folter, wenn sie halten, und welche Verlegenheit, wenn sie reißen! Und endlich der Hut. Kann dieser Cylinder aus Filz uns wohl Schönheit verleihen oder Nutzen gewähren? Gegen Regen, Sonnenschein und Kälte kann er nicht schützen und der Wind entführt ihn uns und wir müssen ihm stratenweit nachjagen. Die Handschuhe wurden gewiß von Jemand erfunden, der sich über sehr häßliche Hände zu beklagen hatte. Der Mann möchte Recht haben. Nun aber schöne wie häßliche Hände mit Leder zu überziehen, finde ich lächerlich. Warum schweigt die Zeitung für die elegante Welt über die von ihr in Vorschlag gebrachten Verände-

rungen unserer Tracht? Möge sie voranschreiten in ihren Bemühungen, die sie so zuversichtlich verkündigte.

M i s z e l l e n.

* Auf List, der in Hannover in zwei Concerten die verdiente euthusiastische Anerkennung gefunden hat, ist eine derbe Karikatur als Programm eines Konzertes im Jahre 1834 erschienen. Auf dem ersten Felde spielt List eine Etude von Dreyschock mit den Zehen des linken Fusses, auf dem nächsten steht der Flügel auf 3 Pferden, List regiert diese als Kunstreiter mit den Füßen und spielt, selbst auf den 2 Hinterperden stehend. Auf dem 3ten Felde spielt er mit der linken Hand den Erlkönig, balancirt eine Pfauenfeder auf der Nase und macht mit der rechten mit 3 Eltern Jongleurkünste. Auf der letzten Tablette wird er von Jokey's in Empfang genommen, seine Hände mit Stroh abgerieben und er in wollene Decken gewickelt. —

(Seltenes Kirchenfest.) Am 2. Juni wurde in der kathol. Kirche zu Hanau das Fest des heil. Bonifazius, das 1100jährige Jubiläum der Bekehrung der Buchenländer zum christlichen Glauben und Gründung von Fulda und dessen Abtei gefeiert.

Redigirt und verlegt von Rosenkranz & Bär.

C h r o n i k.

In der katholischen Stadtpfarrkirche wurden vom 1. April bis 1. Juni 1844 getauft:

Bom Civit.

Des Brenner Andreas Rieger S. — des Bedienten Joseph Wolf S. — des Töpferges. Jos. Gerstenberg S. — des Schuhmacher Hrn. Kunert T. — des Fleischerm. Hrn. Jäkel T. — des Agenten Hrn. Pochal T. — des Bäckerm. Hrn. Fieber S. — des Schneider Hrn. Wagner T. — des Faßtor Hrn. Beck T. — des Tagearb. Franz Weber T. — des Tagearb. Jos. Bünert T. — des Pfefferschübler Hrn. Springer S. — des Fabrikarb. Jos. Scharf S. — des Käsetier Hrn. Rieger Zwill. S. u. T. — des Frachtführmann Hrn. Höhne T. — des Mühlenadministrator Hrn. Reimann S. — des Schuhmacher Hrn. Martin S. — des Kutschers Franz Herrmann S. — d. Pedell und Sakristan am Kgl. Gymn. Hrn. Wiedemann T. — des Büchsenm. Joh. Schön Zwill.-S. — des Bauer in Kauendorf Georg Brücke T. — des Bäckerm. Hrn. Heurich S. — des Büchsenm. Karl Dastig T. — des Kaufmann Hrn. Höneke T. — des Schieferdecker Thomas Witzig T. — und 8 unehel. Knaben und 5 Mädchen.

Bom Militair.

Des Hautboisten Karl Böse S. — des Unteroffizier Hrn. Kladrowa S. — des Unteroff. Hrn.

Rösner T. — des Unteroff. Hrn. Galle S. — des Regimentsarzt Hrn. Bruberger S. — des Unteroff. Hrn. Wittmann T. — des Unteroff. Hrn. Grumann T. — des Unteroff. Hrn. Schmitt S. — des Unteroff. Hrn. Wohlgärtner T. — des Gefreiten Jof. Schlutterbach S.

Beerdigte vom 18. Mai bis 8. Juni 1844.

Die verehel. Gräupner Theresia Stehr, 34 J. — die Bewohnerin des Armenhauses Franziska Scharschmidt, 34 J. — die verehel. Albertine Elert, 34 J. — des Kaufm. Hrn. Zerboni T. Wanda, 5 M. — des Gutsbes. Hrn. Weisser zu Rieglitz S. Alois, 1 J. — des Friseur Hrn. Rauscher T. Agnes, 8 W. — der Gärtnerausz. zu Senkwey Gaspar Kauff, 86 J. — der Armenhaus-Inspektor Anton Wittingshoff, 65 J. — der Tagel. Martin Zacher, 65 J. — des Pfefferküchler Hrn. Springer S. Gotthardt, 22 T. — die Gasthöfbesitzerin Beata Rose, 55 J. — des Schankpächter Hrn. Richter T. Anna, 6 M. — der Magistrats-Sekretär Wilh. Fiedler, 62 J. — des Fabrikarb. H. Wenig S. Berthold, 2 J. — die verehel. Bäckerm. Theresia Weigang, 30 J. — die verehel. Branntweinhändler Anna Maria Brauner, 44 J. — des Büchsenm. Hrn. Schön Zwill.-S. Theodor u. Johann, 3 W. — die verehel. Schneiderm. Regina Weiß, 43 J. — die Witwe Theresia Wilde, 82 J. — des Einl. Michael Michale zu Mähren. T. Anna, 1 J. — des Büchsenm. Hrn. Dittrich S. Julius, 2 T. — die unverehel. Rosalie Wiesner, 66 J. — dieverehel. Büchsenm. Louise Schön, 25 J.

IN S E R A T E.

Neue engl. Matjes - Häringe
empfing und empfiehlt Marmäthsche.

Lichtbild = Portraits

werden täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr scharf und klar, sowohl bunt als schwarz, in 20 bis 30 Sekunden, bei jedem Wetter, angefertigt. Auch überziehe ich meine Bilder mit einer Goldlösung, durch welche dieselben fest, und für immer dauerhaft bleiben.

Preis eines einzelnen Brustbildes im Großen 1 Rth. 20 Igr., eines Miniaturbildes 1 Rth. Preise der Gruppenbilder sind ebenfalls aufs Niedrigste gestellt.

Da mein Aufenthalt nur noch von kurzer Zeit ist, bitte ich, mich recht bald mit gütigen Besuchen zu beehren.

R. Jüttner, Dagherreotypist.
Atelier: Saluz'scher Garten.

Neue engl. Matjes - Häringe
empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. B. Zerboni.

Verloren.

Heute den 12. Juni ward auf dem Wege vom Gasthöse zum Stern bis zum evangel. Friedhofe eine silberne Cigarren-Dose, Rococo gearbeitet und mit dem Namen des Eigentümers gezeichnet, verloren. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung an den Verl. d. Bl. abzugeben.

Für Kunstfreunde.

Herr Renz, Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft, beabsichtigt mit seiner wohlgeübten Gesellschaft wie verlautet nächsten Sonntag in einem hinter dem Ausgange der Berliner Neisbrücke dazu erbauten Cirkus einige Vorstellungen hier zu geben.

Die anerkannt wackern Leistungen dieser Gesellschaft bürgen uns für genussreiche Abende, und dürfte die glückliche Wahl der vorzutragenden Piecen ihren Bemühungen die rege Theilnahme des Publikums zusichern. Indem wir hiermit auf die interessanten Abendunterhaltungen aufmerksam machen, glauben wir dem Unternehmen des Herrn Direktor Renz ein günstiges Prognosticon stellen zu können, um so mehr, als das hiesige kunstliebende Publikum das bescheidene Auftreten eines Künstlers bei beachtungswerten Leistungen sehr wohl zu würdigen weiß.

H. J. P.

Anzeige für Damen.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie hier angekommen ist und mit Bewilligung hoher Obrigkeit gründlich praktischen Unterricht im Zuschniden und Anfertigen weiblicher Kleidungsstücke nach dem Maße und einer auf 16jährige Erfahrung gegründeten Methode zu ertheilen wünscht.

Das Nähere in ihrer Wohnung Zollstraße № 28 eine Treppe hoch in dem Hause des Gürtsler Hrn. Schmidt.

Sophie Parisius,
aus Berlin.

Holzverkauf.

Zum 15. d. M. Vormittags 11 Uhr wird in der Nähe der Bischofsmühle eine Quantität altes Bohl- und Pfahlholz öffentlich an den Bestbietenden gegen sofortige Bezahlung veräußert werden, wozu Kauflustige einladet,

Neisse, den 11. Juni 1844,
der Bauinspektor Illing.

Vermietungs-Anzeige.

In meinem Hause, Mittelstraße № 21, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst einer Kochküche, Stallung für 2 Pferde und nöthigem Gelaß zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.

Hildebrand.